

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 77.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Belegpreis für Halle und Umkreis 2.50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk., für das Steuerjahr. Die Halle der Zeitung erscheint wöchentlich ausser an Feiertagen. — Preis-Veränderung. — Halbesauer Couriers (tägl. Postzeitung), 20. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), 20. Anhalt. Unterhaltungsblatt. — Halbesauer Couriers (tägl. Postzeitung), 20. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), 20. Anhalt. Unterhaltungsblatt. — Halbesauer Couriers (tägl. Postzeitung), 20. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), 20. Anhalt. Unterhaltungsblatt.

Erste Ausgabe

Anzeigebühren für die sechsgehebelte Kolonialschleife oder deren Raum für Halle und den Umkreis 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Wärfen am Montag des Monats. — Anzeigebühren für die sechsgehebelte Kolonialschleife oder deren Raum für Halle und den Umkreis 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Wärfen am Montag des Monats. — Anzeigebühren für die sechsgehebelte Kolonialschleife oder deren Raum für Halle und den Umkreis 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Zeitzinger Straße Nr. 61/62.
Telefon 1108 u. 1109; Telefaxnummer 1110.
Hauptverleger Dr. Hermann Zeitzinger Halle (Saale).

Sonntag, 15. Februar 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Telefon Amt 11111 bis 11115.
Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Saale).

Die Landwirtschaft und die Handelsverträge.

Für die deutsche Landwirtschaft ist die Neugestaltung der Zoll- und handelspolitischen Verhältnisse nach Ablauf der gegenwärtigen Vertragsperiode in gewissem Sinne eine Schicksalsfrage. Nicht etwa daß an ihr die Sorge nagt, es könnten Strohbeten des freihändlerischen Dogmas einen bestimmenden Einfluß auf unsere Wirtschaftspolitik gewinnen, die innenpolitische Lage steht aber unter dem Druck nicht klar erfassbarer Einwirkungen und ist daher, zumal auf Jahre hinaus, einigermaßen undurchsichtig. Die Landwirtschaft tut daher gut daran, nach den noch ferneren Schicksalen schon jetzt eifrig Ausschau zu halten, damit ihr nicht gleichzeitig mit Versicherungen unüberbrücklichen Wohlwollens ein Stedenschlag wie zu Caribis Seiten verfehlt werde. Daß die gegenwärtig im Amte befindlichen leitenden Staatsmänner die Hand zu einer offensivenden Beeinträchtigung der Lebensinteressen der Landwirtschaft bieten könnten, kann freilich nach deren wiederholten Bekundungen als ausgeschlossen gelten, sie selbst sind aber zurzeit noch gar nicht imstande, die internationale handelspolitische Entwicklung bis zum Jahre 1917 deutlich zu erkennen. Sie steuern daher in ein unerforschtes Fahrwasser hinaus und müssen unter solchen Umständen es begreiflich finden, daß die Vertreter der Landwirtschaft nur mit Bedenken und Vorbehalten den Männern am Steuer rüber sich anvertrauen.

Die Anknüpfung des Staatssekretärs des Innern, daß, wenn es nach den Wünschen der verbündeten Regierung geht, der Uebergang in eine neue Vertragsperiode womöglich unter Vermeidung aufreißender Kämpfe und internationaler Spannungen sich vollziehen soll, ist gerade von konservativer Seite als löblich und erquicklich gegemüßigt worden. Um mehr als eine allgemeine Begabtezung kann es sich hierbei allerdings nicht handeln, denn es ist höchst unvorsichtiger, daß die laufenden Verträge mit allen Staaten ohne beträchtliche Veränderungen wiederum auf lange Fristen sich werden erneuern lassen. Und selbst wenn das Unwahrscheinliche Ausficht auf Bewirkung hätte, bleibt es doch immer noch eine sehr erdägenwertige Frage, ob vom Standpunkt der deutschen Wirtschaftsinteressen einen derart abgeklärten Verfahren zuzustimmen wäre. Die Konfliktlosigkeit auf unserer Seite führt zu stehen kommen, und das erleichterte Hinübergleiten über Untiefen und Klippen würde, wie die Dinge liegen, erkauf werden müssen durch Ausschaltung wichtiger nationaler Gesichtspunkte. Das alles ist natürlich auch der Regierung gegenwärtig; wenn sie trotzdem glaubt, auf eine Neubearbeitung des Zolltarifs verzichten und die Handelsverträge ohne Kündigung von deutscher Seite verlängern zu können, so ist hauptsächlich wohl der Wunsch Vater dieses Gedankens. Die Passivität den Gegenkontrahenten gegenüber ist gewiß unter Umständen zweckmäßig, doch scheinen schon nach der bisherigen vorläufigen Orientierung über die Meinungen im Inlande und die Stimmungen in den anderen Vertragsländern die Inzondierbarkeit so gewichtig zu sein, daß die Richtlinien positiven Verhältnissen sich schwerlich werden aufrechterhalten lassen. Sobald das feststeht, muß die ideale Träumerei von der kampffloren Abklärung der alten Verträge durch neue dahinschwimmen und es tritt die harte Notwendigkeit an uns heran, das beste Hüftzeug für die unvermeidlichen Auseinandersetzungen zur Hand zu nehmen.

In den erfindungsreichen Wäldern des Sozialliberalismus werden den Konservativen allerlei heimliche Umtriebe zur Last gelegt, durch die diese angeblich auf die Regierung zugunsten hochwollenderer Bestrebungen einwirken sollen. Mit politischen Mordgeleiten habe man der Regierung angeleitet, um sie agrarischen Forderungen geneigt zu machen. Das ist leeres Geschwätz. Die Erklärung des Staatssekretärs Dr. Delbrück im Reichstag verrät nicht das geringste Zugeständnis an die mannigfachen Wünsche, die bezüglich einer verbesserten Auflage des bestehenden Zolltarifs vorgetragen sind. Andererseits zeigte freilich auch jede

Andeutung, daß die Regierung ihr Ohr für Einflüsterungen nach freihändlerischen Ideen öffnen wollte. Gerade dadurch wird die Vertimmung der Abbau-Politiker auf der Linken geweckt und die windige Behauptung in Umlauf gebracht, die Agrarkonferenzen und die Schwerindustrie ständen als Einheitsfächer hinter der Delbrück'schen Kundgebung. Wie die Konferenzen auf dieser Anknüpfung stehen, ist vom Abg. Grafen Westarp seinerzeit offen und klar ausgesprochen worden.

Auch die Landwirtschaft als Erwerbsstand hat ihre Karten offen aufgedeckt. In den vom Landwirtschaftsrat angenommenen Entwürfen des Abg. Grafen v. Schwerin wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß, sowohl unter Generalitaris als namentlich unter gegenwärtigen Vertragsverhältnissen für unsere Landwirtschaft, den Weinbau und die Gärtnerei sehr nachteilige Mängel enthält, deren Abstellung bei einer Neuordnung dringend erwünscht erscheint. Zugleich wird bemerkt, daß sich gegenwärtig noch nicht übersehen lasse, ob zur Abstellung dieser Mängel eine Neuauflistung des Generalitaris und eine Kündigung aller oder einzelner Handelsverträge notwendig sein werde. Mit größerer Zurückhaltung kann ein großer nationaler Berufsstand seine Wünsche kaum vorbringen. Der ist es schon ein freudvolles Aufbegehren, wenn ein Organ von der Bedeutung des Landwirtschaftsrats überhaupt Verbesserungsvorschläge auf zollpolitischen Gebiet macht? Ist das der Fall, dann sündigen auch die liberalen Kreise, von denen der fertigen Industrie und dem gesamten Konsumentenpublikum fortgesetzt ausgedrückt wird, sie möchten nur tapfer über ihre Schwächung durch die Zollpolitik und über Verteuerung des Lebensunterhalts durch die Schutzzölle schreien, um wenigstens einzelne Böcher in das Bollsystem zu stoßen, z. B. durch Verrückung der Futtermittelzölle und Aufhebung der Einfuhrzölle. Daß die agrarfeindlichen Mauthürer mehr erreichen könnten, nehmen sie selbst nicht an, denn, wie ein führendes Demokratienblatt betrieht feststellt: „Wir sind noch nicht reif zur Umkehr... In Deutschland schläft man noch.“ Ersteres mag richtig sein, letzteres stellt die Wahrheit auf den Kopf. Weil wir in Deutschland sehr nach sind, lassen wir uns von kosmopolitischen Plaudrern nicht das Fell über die Ohren ziehen.

Deutsches Reich.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Auf der Tagesordnung am Freitag stand zunächst der Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission, das Urteil gegen den Reichskanzler, welches das Haus eine Kommission zu bilden beauftragt hatte, im Reichstag zu veröffentlichen. Was war zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) wünscht ebenfalls die Urteilsveröffentlichung, damit das Verhalten des Hauses gegen die Abg. Vorward und Reinert, der „Verlegenheit“ entziehen“ werde. Der Antrag fand einstimmige Annahme. In der fortgesetzten Beratung des Etats des Ministeriums des Innern erklärte Abg. Freiherr v. Jellisch (freil.), daß seine Freunde gern dem nationalliberalen Aufbruch zur gemeinsamen Befämpfung der Sozialdemokratie folgen werden, er wies aber darauf hin, daß die fortwährende Sozialdemokratie dies erschwere. Sie liefere Mandate an die Sozialdemokratie aus und schon Bismarck habe sie eine Fortschritt der Sozialdemokratie genannt. — Abg. Dr. Hoffmann (Soz.) wollte namens seiner Freunde unter allen Umständen das Recht auf persönliche Arbeitsfreiheit gesichert werden. Dem Bund der Landwirte sei Vorkauf erworben worden, aber trotz der vom Landbauverein eingesetzten Kommission habe man bis heute noch nichts vorbringen können. Unrichtig sei es, daß der Bund der Landwirte die Basis der Konservativen sei. Wenn diese sich gerne auf die Randwirte stützten, so täten sie daselbst wie die Nationalliberalen mit dem Bauernbund. In vielen Dingen könnten die Parteien zusammengehen, doch nicht in der Art, daß die Konservativen immer nachgäben. Bei der heutigen politischen Lage sei es geradezu unverantwortlich, wenn keine Verständigung erfolgen würde. — Abg. Dr. v. Campe (Nl.) meinte, Dr. Hoffmann werde die Vergewaltigung des Bundes mit den Konservativen nicht aus der Welt schaffen. Die Nationalliberalen würden gern Fällung mit dem Freiwirt, dem Zentrum und den Konservativen suchen. Abg. Dr. Stupkat (Sittauer) erklärte den Polen, daß die Sittauer stets auf Seiten der So-

gierung stehen würden im Kampf gegen die Polen. Diese hätten ihre Macht gegenüber den Sittauern viel altersther mißbraucht. — Abg. Ambsch (Centr.) forderte die Besetzung der Stellen in den Versicherungsämtern mit Männern von praktischem Wissen. Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen. In einer nunmehr einleitenden Geschäftsordnungsdebatte erzielte Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) einen Ordnungsruf, weil er ausführende, Freiwirt v. Jellisch sei als „Verteidiger der bewaffneten Offiziersfreigeit“ aufgetreten. Nunmehr begründete Abg. Dr. Schmieding (Centr.) einen Antrag, der um einen Verleumdung bittet, wonach die Freiwirt für die gemeinverfügbaren Geisteskranken (soweit sie nicht den Landesverordnungen unterliegen, von Staat zu übernehmen) in Minister v. Dallwitz gescholten es als unangenehm, daß die Bestimmungen über Entlassung und Unterbringung von Geisteskranken in Anstalten unzureichend seien. Auch in der Freiwirt sei eine Veränderung des bestehenden Zustandes nicht wünschenswert. Das Haus verlegte sich auf Sonnabend 11 Uhr. Fortsetzung.

Aus dem Reichstag.

Das Haus beschloß am Freitag zunächst mit einigen kurzen Anfragen. Auf eine Anfrage des Abg. Colshorn (Welfe) erwiderte Reichstagsdirektor Dr. Caspar, daß es allgemeine Regel nicht sei, daß bei der Berechnung von Kindern in Landstrafen die Kinder der Mutter eines bestimmten Vermögens oder der Erlegung einer Sicherheit geordnet werde. — Nunmehr legte das Haus die Einzelberatung des Etats für das Reichsamt des Innern fort und stimmte über die Resolutionen zum Beschluß. — Die Resolutionen wurden mit der Mehrheit der Stimmen über die Rücklagen der Berufsvereinigungen überwiegen das Haus einer Kommission von 14 Mitgliedern. Beim Kapitel Aufwands für Privatversicherungen beantragte Abg. Gieseler (Soz.) die Besetzung von Industrieerwerbern von den einleitenden Spezialisten durch das Berufsamt und die Anstellung zahlreicher Militärärzte. — Ministerialdirektor Dr. Caspar bezeugte die Besetzung von Industrieerwerbern als unzulässig. Die Anstellung von Militärärzten sei jedoch dadurch geregelt, daß ein Drittel der Angehörigen der Besetzung durch das Berufsamt zu sein, ein Drittel durch die Anstellung zahlreicher Militärärzte. — Ministerialdirektor Dr. Caspar bezeugte die Besetzung von Industrieerwerbern als unzulässig. Die Anstellung von Militärärzten sei jedoch dadurch geregelt, daß ein Drittel der Angehörigen der Besetzung durch das Berufsamt zu sein, ein Drittel durch die Anstellung zahlreicher Militärärzte. — Ministerialdirektor Dr. Caspar bezeugte die Besetzung von Industrieerwerbern als unzulässig. Die Anstellung von Militärärzten sei jedoch dadurch geregelt, daß ein Drittel der Angehörigen der Besetzung durch das Berufsamt zu sein, ein Drittel durch die Anstellung zahlreicher Militärärzte.

Die Bayern-Kommission.

Die Angabe der „Sächsischen Zeitung“, die Regierung habe mit der sogenannten „Bayern-Kommission“ des Reichstags, welche die verschiedenen Anträge zum Waffengebrauch des Militärs beraten soll, fällige Rühlung gehalten und dem Vorsitzenden der Kommission die Aufgabe gegeben, ihm mitzuteilen, wann die verbündeten Regierungen an den Kommissionsverhandlungen zu beteiligen gedächten, schimpft, wie uns von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, auf die Tatsache anzuweisen, daß die Regierung den Vorsitzenden der Kommission hat wissen lassen, daß sie eine Erörterung über den Gegenstand der fraglichen Anträge bezw. eine Beteiligung der Regierung an dieser Erörterung für unzulässig erachtet, bevor eine Entscheidung über die Würdigung der Reichstagsmitglieder der Dienstverordnungen von 1899 betrauten Stellen vorliegt.

Der Stand der deutsch-französischen Verhandlungen.

In Berlin abgeflorenen deutsch-französischen Verhandlungen, die bekanntlich einseitig die Bayernfragen und die künftige Einigung zwischen dem Gegenstand sein, wie die „N. O. Z.“ von unterrichteter Seite hört, nunmehr so weit gediehen, daß sie, wenn ein unvorhergesehener Zwischenfall eintritt, in der nächsten Woche zu einem ihrem vorbereiteten Charakter entsprechenden Abschluß gelangen können. Das Ergebnis der Verhandlungen, die, wie man sich erinnert, in der ersten Hälfte des Monats November begannen, wird parographiert sein. Es wird dann von dem deutschen Delegierten an den Staatssekretär von Raab bezw. den Unterstaatssekretär Zimmermann berichtet werden. Die französischen Delegierten werden Berlin verlassen, um das Ergebnis der Verhandlungen ihrer Regierung zu unterbreiten, die es ihrerseits den interessierten Finanzministerien zur Prüfung zugänglich machen wird. Darüber werden vermuthlich einige Wochen vergehen. Seltener Verhandlungen werden, so wird über diese dann durch Notendruck abweisen dem Auswärtigen Amt und dem Reichsarchiv Gambon ein Meinungs-austausch stattfinden und der definitive Abschluß dann in der Weise geschehen, daß die beiden Regierungen sich gegen-

Dermisches.

Nur meine Frau!

Ein langes Stücken hat sich — wie man sich erzählt — dieser Tage in Braunschweig zugezogen. Sieht da vor einem abgelegenen Teile des herzoglichen Schlosses ein brauner Oker auf Rosen. Wenigstens berichten sie selten in diese Gegend und so wird dem merkwürdigen Besuche die Zeit ein wenig lang. Nicht, aber auch gar nicht bringt etwas Abwechslung in die Eintönigkeit des Auf- und Abgehens. Und hier an dieser einsamen Stelle ließe sich doch sonst so gut ein hübsches Können. Da endlich kommt jemand vorüber. Eine allezeit nette, junge Person. Ob man sie wohl mal noch dem Wetter frägt? Sie sieht allerdings nicht so aus, als ob sie antworten würde. Aber vielleicht wird sie groß, und eine Großheit aus reichendem Munde ist besser als tödliches Schweigen. „Wißt“, macht der Können. Die junge Person geht ruhig weiter. „Wißt“, macht der Können und nickt bestig mit dem Kopfe. Die andere geht ungerührt weiter, auf's Schloss zu. „Wißt“, macht der Können zum drittenmal. Sie gehen in dem Hofe und mit der Missete — da ist die andere aber schon im Schlosse verschwunden. In der Fremde ist mühsam, aber er kommt nicht dazu, sich auszuholen, denn die Abführung nicht. Inzwischen Minuten später sieht der Können vor — dem Setztag Ernst August. Der nimmt ihn sofort ins Geheiß. Mit Zittern und Zagen wird die Weidie abgelegt, und da das sehr treuerartig geschieht, so folgt die Abholung auf der Stelle. Diesmal soll's noch so hingehen, denn es war nur meine Frau! Wenn's aber, eine andere Dame aus Braunschweig gemessen wäre, dann... — Man kann sich denken, daß das keine Gefährlichen gar schnell die Kunde durch die Rheinstraße machte; die Braunschweigerinnen sind natürlich begeistert darüber, daß sich die Person über so ritterlich angenommen hat und daß die Herzogin selbst den „Herrn“ so freundlich begrüßt hätte; denn ohne diese Redlichkeit hätte Ernst August das hübsche Wort ja nicht sagen können: „Nur meine Frau!“ — Si non e vero...

Wladimirs böse Tage im Marnetal.

Wladimirs Armee, mit der er nach dem Siege von La Malmaison gegen Paris vorgedrungen war, allein, da Schwarzwald die Teilnahme verweigerte, hätte nur 60 000 Mann, ihre Stellung aber hatte eine Ausdehnung von 10 Meilen. Die einzelnen Armeen zerfielen, während die 30 000 Mann Franzosen, mit denen sich Napoleon gegen Wladimir wandte, in Gesänge konzentriert waren. Das sollte dem Schicksal der Seezoo zum Verhängnis werden. Der Kaiser, der wieder alle seine plumpen Heilbringer mit sich entwarf, war sich zunächst auf Wladimirs Unterstützung verlassen, der mit einer geringen Macht bei Champagne stand. Doch tapferen Widerstandes, der Napoleon veranlassen ließ, es ständen ihm viermal so viel Truppen gegenüber, als es in Wahrheit der Fall war, wurde Ostfriesland geschlagen und gefangen. Der Sieg erfüllte den Kaiser mit großer Hoffnung. „Heute habe ich Sie besiegt“, sagte er zu dem gefangenen General, „morgen vernichte ich Sie“, am vierten Tage die Avantgarde Wladimirs, am fünften wieder die Wladimirs einen solchen Schlag vertragen, daß er sich nicht wieder davon erholen wird, alsdann schreibe ich an der Weidie dem Kaiser Alexander den Frieden vor.“ Seine Absicht es so kommen zu lassen. Er sah zu hätte den Plan gefaßt, über Montmirail, das von den Franzosen besetzt war, nach Paris zu gehen, um sich mit Wladimir zu vereinigen.

Dort, den er das wissen ließ, wollte den Marsch nach Montmirail gern vermeiden und erklärte Saden, daß sein Korps wegen der schlechten Wege erst spät und wahrscheinlich ohne Artillerie anlangen würde. Saden antwortete, seine russischen Truppen hätten genug Artillerie und mardierete am 11. Februar los. Dort erließ sich, ihm zur Hilfe zu kommen, trotz der vorläufigen Sicherung von Chateau-Thierry, über das die einzige Rückzugslinie führte, Vorkehrungen zur Sicherung dieses Platzes. Das war gut, denn als er 4 Uhr nachmittags das Schlachtfeld erreichte, waren die 14 000 Mann Saden's schon geschlagen, und es blieb ihm nur übrig, sie vor der vollständigen Vernichtung zu bewahren. Beide Korps traten in der Nacht den Rückzug über Villart an. Dort hatte gleich alle Truppen über die Marne zurückzuführen wollen, aber Saden, dessen Artillerie und Train noch weit zurück war, bereuete ihn, in der Nähe von Chateau-Thierry noch einmal Stellung zu nehmen und der Verfolgung, die Napoleon selber leitete, Stand zu halten. Es rißte nichts, und eine neue Niederlage, in der die Russen 1500 Mann, die Deutschen 1000 verloren, während die Franzosen nur 400 einbüßten, war die Folge. Nun gingen die Verbündeten notgerungen über die Marne zurück. Es waren in tauglicher Lage, ohne Lebensmittel, bei geringer Wärme ohne genügende Kleidung und inmitten einer Wölbung. Die wieder auf gefaßt hatte und ihnen aufsteigend war. Als aber Taumeter einzutrat, wurden die Wege grundlos. Auch Blücher selber hatte kein Glück. Er war über die allgemeine Lage ungenügend, zum Teil direkt falsch informiert, und in drei sich aneinander anschließenden Gefechten von Saubamps, Jambouilles und Clages wurde er geschlagen. Er war bei Clages so entmutigt, daß er den Tag ludde, und Nostitz mußte ihn aufreizen. Das war am 14. Februar, und die vorigen Tage bis hierher hatten den Verbündeten 15 bis 16 000 Mann gekostet. Ein Glück war es, daß Napoleon die Schicksale der Armee für vollständig vernichtet hielt und sich, da er zugleich Paris von der Hauptarmee bedroht sah, mit dem größten Teil seiner Truppen dort ihr abwandte. Nissen kurzem hatte Blücher seine Truppen reorganisiert und rüde ihr nach. O. K.

Die Typhusepidemien in französischen Garnisonen.

Von denen in diesen Tagen Nachrichten kamen, lassen einen Bericht in der „Académie de médecine“ höchst interessant erscheinen, der kürzlich veröffentlicht wurde. Es handelt sich um die Erfolge der Schutzimpfung gegen Typhus. Am September/Oktober 1913 brach, wie erinnerlich, eine schwere Typhusepidemie in der Garnison Montauban aus. Von 68 erkrankten Soldaten starben 15, und auch unter der Zivilbevölkerung forderte die Krankheit ihre Opfer. Während des Höhepunktes der Epidemie trafen dreitausend junge Studenten in Montauban ein, die einer höheren Ausbildung in beruflich verheißener Stadt ausgesiebt gewesen wären, wenn man nicht bei ihnen ebenso wie bei den alten Soldaten zur Schutzimpfung übergegangen wäre. Man impfte sie alle mit dem Serum, das Professor Vincent gefunden hat. Zehn Tage nach vollkommener Impfung war die militärische Infanterieausstattung völlig eingedämmt, und kein einziger neuer Fall wurde beim Militär beobachtet, während das typhöse Fieber unter der nicht geimpften Zivilbevölkerung sich weiter ausbreitete. Bei den marokkanischen Soldaten hat man mit dem Vincent'schen Serum die besten Erfolge erzielt. Ein Regiment der Chasseurs d'Afrique wurde in der Stärke von 1280 Mann

zum Teil bei der Abreise von Frankreich, zum Teil bei der Ankunft in Marokko schützgeimpft. Drei Impfungen wurden vorgenommen, und am Tage nach jeder Impfung wurde den Soldaten ein Rubetage gewährt. Nach ihrer Ankunft in Marokko mußte diese Truppe durch 14 Monate hindurch ungeheure Strapazen bestehen, mußte in Fühlagen liegen, wo Wasser und Boden unglücklicherweise verunreinigt waren, und Campfire und Desinfektion mieden. Trotzdem kamen bis zur Rückkehr nach Frankreich nur zwei Fälle von Typhus vor.

Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die beiden Erkrankten nicht geimpft waren, weil sie bereits früher Typhus gehabt hatten, während von den Geimpften niemand erkrankt ist. Dadurch wird die Theorie, daß eine Erkrankung an Typhus den Betroffenen in unheilbarer, nicht widerlegbar, es gibt eben mehrere Arten indischen Typhus, hervorgerufen durch verschiedene Arten von Bakterien. Das aber ist das präparierte an dem Vincent'schen Serum, daß es gegen alle Arten in unheilbar macht.

Die Not der durch Hochwasser Geschädigten.

Durch die Eiszerstörung der Flußläufe steigt das Wasser in den Uferverwundungsgebieten noch an. Die Hochwasserstände von 1888 und 1906 sind bereits übertroffen. Die Einwohner gefährdeter Ortschaften, namentlich an beiden Seiten des Ruy-Straßes, unglücklich gestrandet, sind durch Wasser und Eis abgetrennt und bedroht, so daß viele haben flüchten müssen. Zur Unterbringung und zur Versorgung mit dem nöthigen an Nahrung und Lebensmitteln hat das Dislokationsamt 20 000 Mk. nach Königsberg überbewilligt. Weiteres ist erforderlich. Der Schaden an Gebäuden, Vieh und anderem Gut und Gut ist unermesslich. Weitere Spenden nehmen entgegen die Provinzialämter und die bekannten Gutsbesitzer. Das Büro befindet sich Berlin NW. 40, Alsenstraße 10.

Ausfallendes Haar verursacht durch Schuppenbildung.

Wie man die Schuppenbildung beseitigt und sich sein Haar erhält.

Einmal's proben, verächtlich und sich spaltendes Haar ist der stumme Zeuge eines verhängnisvollen Haarabfalls, Zeuge der Schuppenbildung, der Wange der Kopfhaut. Es gibt kaum etwas Schlimmeres für das Haar als gerade die Schuppen. Sie nehmen dem Haar den Glanz, seine Lebenskraft; sie reißen jedes lästige Jucken der Kopfhaut hervor, greifen, wenn vernachlässigt, die Haarwurzeln an, so daß die Haare absterben, sich lösen, ausfallen. Dieser Schuppenbildung geht man am besten mit einer Mischung aus Weib, welche man sich in jeder Apotheke oder Drogerie aufbewahren lassen kann: 88 gr. Bay Rum, 30 gr. Livila de compositae und 1 gr. Krist. Menthol. Die reibe man gründlich mit den Fingern in die Kopfhaut ein. Sie beseitigt nicht nur die Schuppen, sondern gibt auch dem Haar das selbst glänzende, unsiege Aussehen wieder. Es wird wieder gesunden, weich, schön und sofe und was die Hauptfache ist, ihr regelmäßiger Gebrauch stellt schon in kurzer Zeit eine erhebliche Förderung des Haarwuchses. (2416)

Kleiderstoffe = Kostümstoffe

Table with 3 columns: Stoffname, Beschreibung, Preis. Includes items like Woll-Cotelé, Popellnestoffe, Cotelé breit, Garbardinne, Reinwollene Kammgarnstoffe, etc.

Für Schul- u. Turnkleider sehr haltbarer, reinwollener Cheviot Mtr. 1.65-3.00 Meltsame Schottenmuster, sehr modern Mtr. 1.90-6.50

Um die Ateliers jetzt flott zu beschäftigen, werden Schneider-Kleider nach Maß Extra-Preise 100 In der bekannten besten Ausführung im Februar angefertigt. A. Huth & Co. Halle a. S. Große Steinstr. und Markt. :

Walhalla-Theater

Dir. u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Heute Sonnabend **Elite-Vorstellung**,
nachdem: **Bunter Abend**.

Sonntag **2 Abschieds-Vorstellungen**.
Nachm. kleine Preise 0,30, 0,55, 0,80, 1,10. 1 Kind frei.
Das gesamte Programm.

12 Tangogirls

Die Königinnen des Tances!

10 Lorchs 10

Die besten Ikarer der Welt!

Der Präsentkönig

mit ganz besonderen
und die weiteren glänzenden Varieté-Sterne.

Montag 8 Uhr **Première des**
Max Walden-Ensemble.
„Das Farmermädchen“.

Die erfolgreichste Operetten-Inszenierung unter pers. Leitung des Komponisten
(Komponist v. Förster-Schriell, „Musikantenmädch.“ etc.)
In Berlin über 200 Aufführungen.
In Leipzig Repertoirstück des Stadttheaters.
Der Vorverkauf zur **Première** ist eröffnet.

Saalschloss-Brauerei.

Sonntag, den 15. Februar,
von nachm. 3^{1/2} bis abends 11 Uhr

Zwei große Militär-Konzerte,
ausgeführt von der Kapelle des **5. Inf.-Reg.** General-
schmarbeck (Gr. Ulrichstr. 57) Str. 25.
Leitung: **Ober-Signal-Musikdirektor R. Fister.**
Eintritt 30 Pf. 10 Karten 2 Mark.
Vorzugsfacilen gültig. **F. Winkler.**

Passage-Theater

Lichtspielhaus
Halle a. S. :: Leipzigstr. 88.

Bis unwiderruflich
Montag, den 16. Februar cr.
gelangt das gewaltige Lichtschauspiel
„Atlantis“
nach dem berühmten Roman von
Gerhard Hauptmann
gestellt, zur Vorführung.

Dieser Film ist auch im Programm der
Jugend-Vorstellung am Sonntag nach-
mittag von 3—6 Uhr enthalten.

Voranzeige:

Am Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. cr.
gelangt das nachstehend angeführte Programm
zur Vorführung:

1. Der Fang der Sardine, Naturaufnahme.
2. Julius hat die Schlafkrankheit, Humoreske.
3. Gaumont-Woche, aktuelle Aufnahme.
4. Leo ist verschunpft, Komödie.
5. Der Sieg der Liebe, dramatischer Schlager.
6. Die Uniform, Schlager-Komödie.

Am Donnerstag, den 19. Februar cr.
findet in unserem Theater die Veranstaltung des **Hallischen Dürerbundes** statt u. zwar in zwei Vorstellungen
nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr,
bestellt:

„Vom Fels zum Meer“

Bilder von Erden und Wassers Schönheit und
Erhabenheit, der Menschen Leben und Treiben.
Mit erläuterndem Vortrag von
Herrn Schriftsteller Hermann Häfker.
Die Direktion.

Saal der Loge zu den 5 Türmen.
Montag, den 16. Februar, abends 8 Uhr

Klavierabend von Hedwig Glomb.

Bech-Tanzal: Tocatta u. Fuge D-moll. **Beethoven:**
Sonnate G-dur op. 31 Nr. 1. **Schumanns:** Davidsbündler-
tänze op. 8. **Chopins:** Nocturne op. 9 Nr. 1. **Walzer E-moll.**
Ballade F-moll. **Schubert-Liszt:** Der Lindenbaum.
Smetanas: Am Seeabende.
Konzertstück **Stetway & Sons, New-York-Hamburg**, aus
dem Magazin von **B. Dölll.**
Karten zu M. 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 in der
Hofmusikalienhandlung **Heinrich Rothmann.**

Verein ehem. Ulanen

zu Halle a. S. und Umgegend.
Die Feier unseres
30. Stiftungsfestes
findet
Sonnabend, d. 21. Febr. 1914,
abends präzis 8 Uhr
in den „Thalia-Dehlfäden“ statt.
Ehem. Ulanen und Gattin ver-
zucht willkommen.

Der Vorstand.
Musik: **Trompeter-Korps** des 1. Reg. Sächs. Infanterie-Regts.
Nr. 17 in **Einheit** unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-
leiters und **Leitungskommissars G. Rupperecht.**
Karten zu haben bei **Stam. Freyer, Zäpfelgasse 8 pt.** und bei
Stam. Gerlach, Forststraße 58 II.

Alleiniges Erst-Aufführungsrecht für Halle!
Heute **Première:**

Eva

die
Bio **Bio**

Gr. Ulrichstr. 57



der
Filmschöpfung.
Autorenfilm in 5 Aufzügen von **Richard Voss.**
In der Hauptrolle **Henny Porten.**
Vorführung täglich ab 4 Uhr mit einem erstklassigen Beiprogramm.

Sankt-Rufus-Bräu

patentamtlich geschützt.



Aus Original-Münchener Malz.
Erstklassiges Tafelbier mit 15 Prozent
Extraktgehalt.
30 Flaschen Mk. 3.60 frei Haus.
..... Händler erhalten Vorzugspreise.
Telephon 27 und 965.

Grand Hotel Berges.

Sonntag abends ab 7 Uhr
Künstler-Konzert.
NB. Empfehle meine Konferenz-Zimmer sowie Fest-
säle für Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten.

„Zum Würzburger“
am Gallmarkt, dem Volksges. gegenüber, Gertr. 87.
Kundensort von **Würzburger Bürgerbräu.**
Siphon-Versand.

Zschoyges Hotel Wettiner Hof

Telephon 1018. Magdeburgerstr. 5.
Montag, den 16. Februar

grosses Schlachtfest

wozu freundlichst einladet **Richard Zschoyge.**
NB. Täglich **Künstler-Konzert**, fr. Eintritt. Kapellmeister
H. Raue mit seinen Künstlern **Derren Geissler** und **Bahrman.**

Angenehmer Ausflug nach Gutenberg

zur **Fruchtweinschenke.** Ergebenst **W. Trebsteln.**
Zentralheizung. Elektr. Licht.

Apollo-Theater.

Vorsonntag nachmittags 4 und abends 8 Uhr:
Zum letzten Male
Das Unterseeboot.

Außerdem der großartige Variété-Spielplan. (2428)
Voranzeige für 16. Februar:
„Marie Antoinette“,
historisches Lustspiel in 3 Bild. u. Shirley u. Lutz.
Musik von **Arthur Sullivan.**
In **England über 3000 Aufführungen!**
In **London vor Sr. Maj. dem König von England**
in einer **Galä-Vorstellung** aufgeführt!

ZOO.

Sonntag, den 15. Februar,
nachm. 3^{1/2} Uhr
Konzert
vom
Orchester der 75er
(Leitung: Musikdir. Steuer).
Eintrittspreis: Erw. 50 Pf.,
Kinder 30 Pf. (2444)

5 T.
21. 2. 7^{1/2} Uhr. M. Brm. (2482)

3 D.
20. 2. 8^{1/2} Uhr. M. B. Brm. (2456)

Etablissement „Wintergarten“

Ab 15. Februar 1914: **Gr. Patrizier - Bockbierfest.**
ausgeführt von **Walter von d. Vogelweide**
aus **Leipzig** mit seiner Kapelle.
Konzert u. Fidelitas,
a. a. „Meschugge“

Montag, 16. Februar, 8 Uhr
im Saal der **Städtischen Gesellsch. (Königstrasse)**
Konzert des Akad. Gesangsvereins „Askania“.
Leitung: Kgl. u. Univ.-Musikdir. **A. Rahlwes.**
Solistin: **Frl. Thérèse Laurent** aus Paris (Violine).
Orchester: **das Städtische Orchester.** (374)
Eintrittskarten zu 3-, 2-, 1-Mark in der
Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Künstlerfest

zum Besten der **Gesellschaft für Säuglingschutz**
„Loge zu den 3 Degen“, 23. Februar:

..... **Rosenmontag.**

7-10 Uhr: **Konzert.**
10 Uhr: **Marta Daghofer-Weimar:** Indische Tänze.
11 Uhr: **Dir. Max Sauerlandt:** Meissener u. Nymphen-
burger Porzellan (Lebende Bilder).
12^{1/2} Uhr: **Dr. H. Rödiger:** Bunte Projektion (Aufnahmen
vom Fest).
Im kleinen Saal ab 10 Uhr: **Sonderbühne.**
Anzug: **Kostüm** oder **Gesellschaftstanz.**
Spenden für die **Tombola** erbeten an **Frau**
Justizrat Suchland, Wilhelmstrasse 5.
Geldspenden nimmt an **Gehr. Lehmann, Grosse**
Steinstrasse 19.
Karten (einschl. Tanz etc.) zu 5.- Mk. Ansohluskarten
zu 4.- Mk. bei **Heinrich Rothmann, Grosse Ulrichstrasse.**

Gedenktage.

- 1664. Der Astronom Gauß geboren.
1735. Der Dichter Karl Wilhelm Ramler geboren.
1749. Der Schriftsteller Wilhelm Heintze geboren.
1769. Der Architekt Friedrich August Wolf geboren.
1783. Friede zu Quedlinburg. Ende des Siebenjährigen Krieges.
1781. Verling gestorben.
1808. Der Maler Carl Friedrich Wehnig gestorben.
1837. Der Dichter Wilhelm Jenen geboren.
1877. Der russische Kosmiker M. N. Glinka gestorben.
1878. Der Dichter Friedrich von Schiller gestorben.
1911. Der Kinderarzt Theodor Escherich gestorben.

Zagelbruch: Das Publikum das ist ein Mann, Der alles weiß und nur nichts kann. Robert Korman.

Kunst und Wissenschaft.

Nachrichten aus dem Kunstleben.

Aus dem Büro des Stadttheaters schreibt man uns: Heute Abend einmalige Aufführung des Lustspiels 'Rohf' und 'Schwerm', zu der Schillerkassen in der Tages- und Abendkasse ausgegeben werden. Sonntagvormittag 11 1/2 Uhr Volksvorstellung bei kleinen Preisen. Der lebende Leidnam. Die auf Grund des Vorzugsrechts nicht verkauften Karten werden an lehreramt abgegeben. Für die Festvorstellung von 'Parasit', die nachmittags 5 Uhr beginnt, gelten dieselben Bestimmungen wie bei ersten Male. Nach der dritten Vorstellung zu Beginn des Vorspiels des ersten Aktes wird niemand mehr eingelassen, ebenso nach den fünftägigen Aufsen, sobald die Akte begonnen haben. Das Publikum wird gebeten, Wechselschuldenungen zu unterlassen. Herr Kammerfänger Sommer muß infolge Spielplanänderung in Dresden abgehen, da der ihm bereits zugewiesene Urlaub zurückgenommen wurde. Die Direktion hat für vollkommene Ersatz gesorgt und für die zweite und dritte Festvorstellung (für letztere hat Herr Engel-Wein) wegen zu kurzer Beschäftigung abgeben müssen. Herr Kammerfänger Cornelius Bronsbeck von der Königl. Hofoper in Berlin, den dortigen Vertreter des Amfortas im 'Parasit' genannten, ein Künstler, der hinlänglich bekannt ist und wohl gern als Ersatz angenommen werden wird. Der Spielplan der folgenden Tage lautet: Samstag, 15. Februar, 'Die Frau von Werra', 'Die Reise um die Erde'. Sonntag, 16. Februar, 'Minna von Barnhelm'. Sonntag, den 22. d. c., vormittags Matinee der Literarischen Gesellschaft 'Söhne und Gertrude'. Nachmittags vier (letzte) Festaufführung 'Parasit'.

Symphonie-Kongerte des Stadttheater-Orchesters. (Berichtfänger: Geheimrat W. G. v. S. Kapellmeister W. G. v. S.) Das in Symphonie-Kongert am 20. Februar, abends 8 Uhr in den 'Kongertsaal' bringt in Erinnerung an Wagner (gestorben 13. Februar 1883) nur Werke dieses Meisters und solche seines Schülers Franz Liszt. Den Abend eröffnet die Fainall-Ouverture, den Abschluß bildet das Meistersinger-Dramma. Mit Schluß ist der Pianist Elyp Gabelmannlich genannt, ein Künstler von internationalem Weltkur, der im ersten Teil das großartige Es-dur-Kongert von Liszt, im zweiten Teile Solofinische dieses Komponisten spielen wird. Das Programm wird auch die Symphonische Dichtung 'Zar' den König veranschaulicht. Vorkauf bei Reichels Buch, alle Promenade 1a. (Siehe auch Zinjerl.)

Werte (letzte) Fest-Aufführung des Bühnenfestspiels 'Parasit'.

Die Unterhandlungen mit den auswärtigen Göttern sind so weit gebiegen, daß nunmehr für Sonntag, den 22. d. c. eine dritte (letzte) Parafial-Festvorstellung angeht werden kann. Herr Kammerfänger Walter Kirchhoff hat es als sehr wahrscheinlich in Aussicht gestellt, den erbetenen Urlaub von anderen berühmten Vertretern der 'Parasit'-Partie aufzugeben, so daß auch diese Partie erstklassig besetzt sein wird. Eämtliche Vorstellungen auf Blöße sind eingetragen worden, doch mußte eine Reihe von Vorstellungen auf die nächsttueren Nachtagelagerte bestimmt werden. Sollten die Besucher damit nicht einverstanden sein, so sind sie nicht verpflichtet, die Karten abzunehmen. Die Vorstellungen liegen vom 16. d. c., vormittags 10 Uhr an der Tageskasse bereit; bis 12 Uhr mittags nicht abgenommene Karten werden dann anderweitig verkauft. Weitere Vorstellungen können nur noch am 1. Sonntag, 1. März (Palton) und 1. März (Kogon) angenommen werden und müssen bis spätestens Sonntag abends 8 Uhr bei der Direktion einlaufen. (Nies Näheres siehe Anzeige.)

Matinee der Literarischen Gesellschaft. In dem Winterprogramm war für einen Sonntag des Dezember oder des Januars die Erst-Aufführung von Webedrings Schauspiel 'Marius von Sitt' im hiesigen Stadttheater unter Mitwirkung von Lily und Franz Webedring angekündigt. Dieser war es nicht möglich, Herrn Webedrings Zusage für einen bestimmten Tag zu erhalten, vorausgesetzt wird das auch vorläufig nicht zu erzielen sein. Mit der Direktion des hiesigen Stadt-

theaters ist daher die Erst-Aufführung eines anderen literarischen Wertes vereinbart worden. Am 22. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr, gelangt für die Mitglieder der Literarischen Gesellschaft 'Söhne und Gertrude', Schauspiel in vier Akten von Ferni Schöck, zur Aufführung. Die Aufführung dieses literarischen Wertes am Deutschen Künstler-Theater in Berlin, am Burg-Theater in Wien und anderen Bühnen haben den Erfolg, den das Ziel bei seiner Aufführung am Samstager Schauspielhaus erzielt hat befähigt. Erna Fardl, der mit dem Schillerpreis ausgezeichnete Dichter des 'Sohnes der Barr', der 'Gubener' hat sich in 'Söhne und Gertrude' auf das Gebiet des heiteren amütsigen Schauspiels begeben; er behandelt die Sage des Grafen von Gleichen und seiner beiden Frauen in lustiger Faßung. Die Mitglieder erhalten gegen die Mitgliedskarte Billets an der Kasse des Stadttheaters Dienstag nachmittags 4-6 Uhr und Mittwoch vormittags 10-12 Uhr und nachmittags 8-10 Uhr.

Klavierabend von Heubold Holant. Klavierfreunde seien auf den Klavierabend dieser hochbegabten jungen Amerikanerin (nächsten Monat im Kongertsaal, Albrechtsstraße) nochmals hingewiesen. Wie die hier in guter Erinnerung lebende Pianistin Elise Stenclan, entsetzt aus Heubold Holant der Schule des vortheilhaftigen Berliner Klavierpädagogen Viktor Sejnge. (Karten bei Heinrich Köhler.)

'Askania'-Kongert. Auf das am Montag 8 Uhr im 'Stadt-schützenhaus' unter Leitung des Herrn Königl. Universitäts-Buchdirektors Alfred Hahms und unter Mitwirkung der hervorragenden Französinin Violinistin Pauline Zereze Laurert und des hiesigen Stadttheater-Orchesters stattfindenden Kongert des Akademischen Gesangsvereins 'Askania' sei hierdurch nochmals empfohlen hingewiesen. Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Neue Festgesellschaft. Das Programm für das am 9., 10. und 11. Mai 1914 in Wien unter der künstlerischen Leitung des hervorragenden Französinin Violinistin Pauline Zereze Laurert ist nunmehr festgesetzt worden. In dem ersten Kongert am 9. Mai abends kommen vier selten aufgeführte Kantaten für Soli und Chor zu Gehör. Das Kammerkongert am Sonntag, den 10. Mai, vormittags, bringt eine reiche Auswahl der höchsten Schätze hiesiger Kammermusikliteratur, während das dritte Kongert am Sonntag abends Orgelmusik und Orchesterwerke, sowie eine authentische Motette bietet. Eine Aufführung der Johannes-Passion am 11. Mai abends wird das Abschlußstück bilden.

Das III. große Leipziger Musikfest 1914 wird vom 4.-8. Juni gefeiert werden. Der Landhofschauspieler Franz Alt ist in Wien am 18. Februar im Alter von 98 Jahren gestorben.

Aus der Gelehrtenwelt.

Dr. Karl Gütler-Stiftung. Die philosophisch-historische Klasse der preussischen Akademie der Wissenschaften hat aus der Karl Gütler-Stiftung den Betrag von 2000 Mark dem Professor für neuhumanistische Geographie Dr. theol. Will. Dörfel in Göttingen zur Förderung seiner Studien über den Ethizismus und verwandte Religionsgebiete bewilligt.

Professor für Missionswissenschaft. Wie in Berliner theologischen Kreisen bekannt ist, ist für die neugegründete Professor für Missionswissenschaft an der Universität Berlin der Privatdozent Dr. theol. Julius Richter dabeist in Aussicht genommen.

Berlin. Wie wir erfahren, tritt der Geheimnis Regierungsrat Prof. Dr. Karl Liebermann, Vorkörper des organischen Laboratoriums an der Berliner Medizinischen Hochschule mit Ende dieses Semesters vom Lehramt zurück; zu seinem Nachfolger wurde der a. o. Professor und Abteilungsleiter am chemischen Institut Dr. theol. Adolf Hantzsch berufen. Professor Hantzsch, ein geheimer Mitharbeiter, erhielt seine Ausbildung an der Universität seiner Vaterstadt unter Weeber, in Jülich unter Haushof und Lunge, und in Jena bei L. Knorr.

Marburg. Dem Vernehmen nach ist die Ernennung des a. o. Professors Dr. jur. Martin Wolff von der Universität Berlin zum ordentlichen Professor an der Universität Marburg als Nachfolger des Geh. Rat Professor Hermann erfolgt.

Kirche, Schule und Mission.

- Missionstanzers. Das Programm mußte einige Änderungen erleiden. Der Hauptkonzert am 17. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, in den 'Kongertsaal' soll das Thema behandeln: 'Was sind wir dem Islam in seiner gegenwärtigen Lage schuldig?' Missiondirektor Lic. Angewandter Berlin.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Magdeburger Schmiegeleberproseß. In der Abhandlung der Verhandlung gegen die Inhaber der Firma Thurm u. Weigle wegen Verletzung wurde die Verlesung des beschlagnahmten Briefwechsels zwischen der Firma und den Kaufleuten ihrer Kunden festgestellt. Zu den beschlagnahmten gehört auch ein Teil der Berichte der Vertreter. Einer der Vertreter Kogelich (Bielefeld) hat den unautorisierten Verleser mit den Angeklagten auch gar nicht erst umfingeben; er erstucht in einem seiner sehr zahlreichen Briefe ganz unerbittlich um Aufhebung von 800 Mk. - In einem Briefe an den Meister

Kaiser in Reich bestellt der Angeklagte Friedrich Weigle Konfuzenproben, um Muster zu erhalten. Der Inhalt des Briefwechsels ist, besonders wenn es sich um Berichte der Vertreter handelt, mitunter recht launlich. Ein Exemplar, das dem Reich ist die Rede. Der Konfuzenproben Vertreter der Firma namens Grachhoff berichtet über einen Meister: 'Seine Progenie, nur Gesindel! Der Mann geht gern aus, aber wenn man ihn mitnimmt, wird der Spaß sehr teuer. Das schadet jedoch nicht, er bringt alles wieder ein.' In einem anderen Briefe schreibt Grachhoff: 'Mit Stoffen für ich habe gründlich auseinandergesetzt, bis 1/2 Uhr früh'. Weiter schreibt er, er habe sich mit dem Meister in dessen Stammlokal getroffen, am Abend müsse er aber noch mit der ganzen Familie losziehen.' - Der Vertreter Grachhoff (Kassel) schreibt von zwei Meistern, mit denen neue Beziehungen angeknüpft hätte, der eine habe 'nur ein Scholofale treffendes Dab' als Familie, er selbst mach' aber den Einbruch eines protestierten Bedarfs'. Am nächsten Abend, so schreibt er über den zweiten Meister, 'abermittl' Klump die letzte Deutung. Ein Pfandmeister Vertreter jedoch, 'abermittl' ein ganz ungeheures, feierliche Schürle. Der Vater seiner Frau ist gerade gestorben, und er zeigte mir die telegraphische Benachrichtigung; das sollte mich gleich 20 Mark, da seine Frau hinfahren wollte. Nachher mußte ich ihm noch einmal 6 Mark geben. Dann mußte ich mit ihm in der hiesigen Stadt, um seinen Tod bei dem 18. März an Speien gefeiert.' - In einem anderen Briefe heißt es: 'Ich hab' ihn und lauf mit ihm herum.' - Angekl. Walter Weigle: Das war auch so ein Vertreter, der niemals ernst zu nehmen war. - Borgl: Ja, das sagen Sie ja, das ist aber doch schon der dritte Vertreter, der so schreibt und von dem Sie behaupten, er sei nicht ernst zu nehmen. Es werden doch nicht lauter Vertreter gehabt haben, die nicht ernst zu nehmen waren. - Angekl.: Gott sei dank nicht, die waren aber so. - Es werden im ganzen vier Verlesungen 123 Einzelfälle des Verlesers der Firma Grachhoff, die in Berlin abgehalten werden sollen, in der ersten vier Stunden in Anspruch, das ist sich um rund 400 Briefe, jetzt will, handelt. Nach einigen kurzen Erörterungen zwischen dem Prospektbeteiligten wurde die Beweisnahme für gelöst erklärt. - Die weitere Verhandlung wurde jedoch am Sonntag abgebrochen.

Landwirtschaft.

- Zu Remontezwecken. Das Kriegsinstitut macht bekannt, daß im Remontezwecke dieses Jahres größte Anzahl volljähriger Pferde zu Remontezwecken stattfinden werden.

Schiffahrts-Nachrichten.

- Kaiserliche Marine. Eingetroffen: S. M. S. 'Komet' am 12. Februar in Manila. S. M. S. 'Wagdeburg' am 11. Februar in Kiel.
- Hamburg-Amerika-Linie. (Bureau in Halle a. S.: Georg Schulte, Neubürger Straße 32.) Hamburg, 13. Februar. Angkommen: 'Salamanca' 12. Februar in Santos. 'Araucario' 12. Februar in Santos. 'Albatross' 12. Februar in Santos. 'Albatross' 12. Februar in Santos. 'Albatross' 12. Februar in Santos.
- Norddeutscher Lloyd. (Bureau für den Bezirk Halle a. S.: E. Schönlich, Langestraße, Poststraße.) Bremen, 13. Februar. 'Mar' Donnerstag von Shanghai ab. 'Friedrich der Große' Donnerstag in Colombo an. 'Erangen' Donnerstag von Ceylon ab. 'Rintgen' Freitag von Brisbane ab. 'Sauer' Donnerstag ab. 'Naden' Donnerstag Dover passiert. 'Moon' Donnerstag in Antwerpen an. 'Arturus' Donnerstag in Antwerpen an. 'Schwaben' Donnerstag Gibraltar passiert. 'Sierra Galbana' Donnerstag in Vissalon an. 'Alton' Donnerstag von Port Said ab. 'Kommern' Freitag von Brisbane ab. 'Sierra Ventana' Donnerstag in Bremerhaven an. 'Großer Kurfürst' Donnerstag von Hamborf ab. 'Meist' Freitag in Singapore an.
- Boermann-Linie. Hamburg, 13. Februar. 'Jena Boemann' auf Ausreise 13. Februar in Southampton an. 'Professor Boemann' auf Ausreise 13. Februar in Victoria an. 'Schiffen' auf Ausreise 13. Februar Dover passiert. 'Henry Boemann' auf Heimreise 12. Februar. 'Cuejant' passiert. 'Renate Amund' auf Ausreise Donnerstag von Los Palmas ab. 'Solbar' 'Voblen' auf Ausreise Freitag Dover passiert.

Gesundheit, Kraft und Schönheit

bis ins hohe Alter hinein zu erhalten, ist nur denkbar bei vernünftiger Lebensführung, zweckmäßiger Ernährung und viel Bewegung in reiner Luft. Ganz besonders kommt es auf die Ernährung an. 'Der volle Segen der Gesundheit kann nicht durch Heilmittel und Wunderkuren, sondern nur durch eine richtige Ernährung gewonnen werden, die den Körper erhält und täglich verjüngt.' Das sind die Worte eines bekannten deutschen Arztes und Professors. Zu einer zweckmäßigen Ernährung gehört das allbekannte

Biomalz.

Das ist ein wohnschmeckendes, billiges Nährmittel, weit und breit geschätzt und beliebt. Es kräftigt den Körper ungemain. Schläft, weite Züge verschwinden, die Gesichtsfarbe wird frischer und rosiger, der Teint reiner. Bei blutarmen, blassen, mageren, in der Ernährung heruntergelassenen Personen macht sich eine Hebung des Appetits, des Gewichts und eine mäßige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß lästiger Fettanlag die Schönheit der Formen beeinträchtigt.

Biomalz ist auch allen durch Ueberarbeitung, Krankheit, Nervosität heruntergelassenen Personen zu empfehlen. Von Professore und Vorkörper gelangend begutachtet und im ständigen Gebrauch vieler Königl. Kaminen. Vor Nachahmung wird gewarnt. Dose I. und 1.90 Mk. Rohproben nebst Proben kostenlos durch die Chem. Fabrik Gebr. Vatermann, Teplitz-Berlin 116.



Die neuesten Moden.

Frühlingsmohren.

Frühlingsmohren in der Mode. Beim Hute fängt es an und läßt keinen Gegenstand der gesamten weiblichen Garderobe unberührt bis hinauf zum Schuh. Man kann die Reihenfolge auch umkehren, denn heute sind Hut und Schuh von ganz gleicher Bedeutung und Wichtigkeit für Eleganz und Mode. Die neuen Hüte sind zwar erst Vorbilder, die mit leiser Kränze an der Gesichtsform des Publitums herantreten, und manche werden wieder schwinden und vergehen wie ein kurzer Frühlingsstraum, andere wieder werden mit Verstärkung kommen und von unendlich vielen willigen Köpfchen Besitz ergreifen. Ueberzeugung in der Wahl des zukünftigen Frühjahrs-hutes wäre also das falsche. Mit den sogenannten Uebergangshüten, die nicht sonderlich von den Winterhüten abweichen, aber doch der milderen Witterung und hellerer Sonnenbeleuchtung Rechnung tragen, hält man die zeitliche Wertigkeit durch. Derartige Uebergangshüte sieht man schon seit mehreren Wochen teils in den Auslagen der Modistinnen, teils auf den dazu gehörigen Damendepots. Sie sind zum größten Teil mit schwarzem Moiré bezogen und mit schwarzem Reiter, Federpantalon oder auch mit einer farbigen Blume geschmückt. Die einseitige, mit einer feilen Wauer aufragende Stoffgarnierung oder Bandrolle tritt lo typisch auf, daß man sie kaum noch zu beschreiben nötig hat. Jetzt drängen sich auch bereits als richtige Frühjahrs- und sogar Sommerhüte gedachte Modelle in den Verkaufsrund. Man kann bei ihnen erfreulicherweise ein Erhöhenwerden der Formen



1776. Kleid aus dunkelgrünem Wollstoff mit Boleroärmeln und leicht drapiertem Rock.

1694. Kleid aus blauer Duveline mit Dreieckhalsrock und loser Bluse.



1778. Wollschürze mit breiten Krageländern für häusliche junge Damen.

beobachten, denn die kleinen, nicht auf der Stirn ruhenden Krempe, die bisher getragen wurden, bieten gegen die jetzt gebräuchlichen mit dem Teint schädlichen Sonnenstrahlen zu wenig Schutz. Wie gelagt, sind die meisten dieser Formen vorerst noch Probierstücke. Blände davon haben vorn hochragende Krempe, die in eine süßliche Spitze auslaufen, andere haben einen helmartigen Aufsatz. Dann sieht man auch Stülphüte, die gut zu der Kolofomode der gebauhten Röcke passen und außerdem bezaubert werden, der Blumenmode wieder etwas auf die Füße zu helfen. Gar zu lange schon liegt dieser Geschäftszweig, dessen Anrecht auf den Frühling und Sommer gewiß nicht zu bestreiten ist, darnieder. Da sich gegenwärtig eine starke Stimmung gegen den Federrequisit und im besonderen die Reiter geltend macht, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Blumenmode davon profitieren und wieder



1724. Neuer Frühjahrmantel für Mädchen von 9-11 Jahren.



1782. Kittelanzug für Knaben von 3-5 Jahren.



1750. Amerikanische Matrosenbluse und glatter Rock für Mädchen von 6-8 Jahren.



1769. Jugendliches Ballkleid aus sitrongelber Seide und Chiffon mit kleiner Doppeltunika.

Doppeltunika aus Chiffon gebekt wird. Am Rande sind die beiden Tuniken in Seidmähnen abgedrückt und mit einer feinen Schmaleinlage versehen. Gürtel aus gelber Seide mit roter Kose. Material: Etwa 4 m Seide von 1,10 m Breite; 2,50 m Chiffon; 1 m Spitzen vom Salsauschnitt.

1724. Frühjahrmantel für 9-11 jährige Mädchen. Die hohen Reiter- und Rückerteile des hellen Tuchmantels sind unten in eine gürtelartige Blende gefügt, die mit drei Knöpfen befestigt ist. An den Spigenumgelegten schließen sich Revers aus weitem Stoff an, von denen das rechte bis an die Blende reicht. Halbbreite Aufschläge an den eingelegten Ärmeln. Man braucht zum Mantel: 1,50 m Tuch; 0,75 m weißen Stoff.

1782. Kittelanzug. Er wird aus 2 m gelbem Satinbreit von 0,70 m Breite und 0,50 m rotem Wollstoff hergestellt. Das Höschen wird an ein Futterleibchen genäht. Der Kittel hat Seitenfalten und wird von einem Stoffgürtel zusammengehalten.

1750. Amerikanische Bluse und Rock für Mädchen. Für das angegebene Alter braucht man 0,50 m doppelt breiten Stoff zum Rocken und 1,20 m Cheviot zur Bluse. Für den Kragen und die Manschetten sind 0,50 m Satin erforderlich, der mit weißen Bändern oder Spitze befestigt wird. Schwarzer Stoff zur Kravatte.

in ihre täglich begründeten Rechte einreten wird. Von der beschränkteren Verwendung als Gürtel- und Knopfschürze werden wir sie also jedenfalls im Frühling zur höchsten aller Ehren, zum Hutmohren, avancieren sehen. Ganz widerstandlos wird aber die Feder das Feld nicht räumen. Die Fabrikanten haben bereits Mittel und Wege gefunden künstliche Reiter und ganz ähnlich wirkenden Federrequisit herzustellen, gegen den auch die entschiedensten Vogelfreunde und -schützer nichts einzuwenden haben dürften. Für Einseitigkeit im Auspruch der Frühjahrs- ist demnach durchaus keine Gefahr.

Die Uebergangsgarderobe von Winter zur Frühjahrszeit beschäftigt besonders diejenigen, die in Modestücken die Spar-samkeitsschichten nicht aus dem Auge lassen dürfen. Es trifft sich nun gut, daß man sich über die Zeit der Ungeheimheit mit Modestellungen hinhalten und dabei zugleich eine völlige Ausnutzung der Winter-leider ermöglichen kann. Hinsichtlich bekannt ist es ja, daß zweierlei Material immer noch gern an den Kleidern verwendet wird und sich behauptet viele Möglichkeiten für die parfümierten Damen bieten. Aus abtrocknenden Stoffen lassen sich zu glatten Röcken, Tuniken, Jaden und Westen hinzuzufügen, können Gürtel und Schärpen gewandt und taubend und eine verschiedene Kombination gefunden werden, die aus Mittelwieder Neu, aus Winterlichen Frühling-mäßiges gestalten läßt. Hauptbedingung bei

derartigen Veranlassungen bleibt es aber immer, daß ein guter Geschmack über ihnen wache, denn die Gefahr, hierbei statt des gewünschten Erfolges etwas Unharmonisches, um nicht zu sagen gefällig Wirkendes, herauszubringen, ist nicht zu leugnen. Immer wird es daher geraten sein, unter den in Frage kommenden Vorlagen aus zweierlei Stoff die ruhigeren und ungehört wirkenden zu bevorzugen. Vorteilhaft wird es auch sein, diesen Uebergangskleidern gleich eine leichte Fülle, sei es ein Bolero, ein Loles Jackett oder eine Schößhülle zum Ausgang beizugeben.

Die abgebildeten Modelle.

1776 und 1694. Zwei Frühjahrskleider für Damen. Eine hübsche Art der modernen Blusen ist in der Boleroform des ersten Kleides dargestellt. Man bringt einem hohen Niedergerüstband das vorn schließende Futter und über diesem die Bluse an, die mit den langen Ärmeln im Zulammenhang geschritten wird. Nachdem auch der Biederhalsrock auf dem Gurtrand arrangiert worden ist, drapiert man darauf schräg gefaltete schwarze Seide und läßt die boleroartigen Äden der Bluse frei darüberfallen. Mit schwarzer Seide bezogene Kugelschürze und weiße Halsrüsche bilden den übrigen Auspruch. Erforderlich sind dazu: 4,50 m doppelt breiter Wollstoff; 0,50 m schräge Seide; 1 m Rüsche; Knopfformen. — Das blaue Kleid daneben hat einen Dreieckhalsrock, der in Italien geordnet seitlich nach links übertritt. An der Bluse sind die verbreiterten Ärmeln und der Vorderflügel, den ein kräftiges

Fertig zugeschnittene Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen

in den Normalgrößen 42, 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Die neuesten Moden.

Neue Frühjahrsstoffe.

Zu keiner Zeit des Jahres bietet die Mode ein so vielfältiges und verlockendes Bild wie gerade in diesen Wochen des Ueber-ganges zum Frühling und des letzten Aufblühens der winterlichen Bergnügungen und Festlichkeiten. Sie Ablicht, die fröhlichen Willkommen. Während man sich für die noch mitzunehmenden Gelegenheiten möglichst mit dem vorzählenden Toilettenbestand zu helfen sucht, beschäftigt die Frühjahrsgarderobe heute im entgegengekehrten Sinne. Man denkt an den Einkauf und sucht sich über alles, was man über die Frühjahrsmode schon weiß, zu unterrichten. Zunächst natürlich über die Stoffe, denn das Selbstfabrizieren ist doch immer das Ideal für jede praktische und auf äkonomische Vorteile bedachte Frau. Aber auch die andern, die es vorziehen, aus den Quellen zu schöpfen, wo alles Schöne schon fix und fertig bereit liegt, wollen gern die für jeden guten Einkauf notwendigen Vorkenntnisse der Mode besitzen. Es ist nun zu berichten, daß außer den farbigen Stoffen, die ja nicht jedermanns Sache sind und sich nicht für jedes Kleid eignen, noch eine Fülle neuer Wollstoffe erdienen ist. Der Haupteffekt in neuen originellen Webearten liegt. Es gibt Kammgarnstoffe, die die Zeichnung der Baumrinde nachahmen und daher den Namen Gorce (Kammrinde) bekommen haben. Dann sind viele Weirustierungen für Seiden- und Wollstoffe in Aufnahme gekommen. Man gefällt sich auch darin, die bekannten Gemäße mit neuen Mustern zu versehen, die von der streifenartigen modischen abweichend, wellenartige Linien oder die unregelmäßige Zeichnung der Regenstreifen zeigen. Vieles hat man sich diesmal an die Streifen gemeldet, die in der Natur, in Wald und Feld, in Luft und Wasser vorkommen, und damit ist dem Intelligenzteil der schicklichen Mode, des auf immerwährender Wiederholung beruhigt, ein Gegenstück erstanden, der die Reize des Unerwarteten und ganz Neuen hat. Die beliebtesten Winterstoffe Duveline und Velours hat man nicht vollständig aufgeben wollen und deshalb dafür Ersatz in feineren langhaarigen Geweben gebracht, die besonders für Schläfen geeignet sind. Auch die Kreppstoffe, von denen man sich ein weiteres Fortschreiten verspricht, haben überhand Vorkommen und Verschönerungen nach Qualität und Farbe über sich ergehen lassen müssen. Das Neueste ist ein Krepp, der wie gewöhnlich wirkt und den Namen Crepe mariee (gehämmertes Krepp) bekommen hat. Die Beliebtheit in den Krepparten ist eine sehr große, und besonders die Baumrindearten sind dieser Stoffart bemächtigt haben, welche sie für den Sommer noch beliebter zu werden, als je es bisher schon war. Unter den halbfertigen



1785. Praktisches Frühjahrskostüm für Mädchen von 11-13 Jahren.
1779. Pfadfinderanzug für Knaben von 12-14 Jahren.



1783. Frühjahrskleid mit Dassenbluse und Dierobahnrock für Mädchen von 14-16 Jahren.

Stoffen haben wir es mit viel Notre und milderem Gewebe zu tun, während auf dem Gebiete der reinen Bindungen dem Zeit die Zukunft zu gehören scheint. Da die Blumenmode in der Beliebtheit bei den Damen immer größere Fortschritte macht, ist naturgemäß auch für das Frühjahr eine große Vereinerung des dafür geeigneten Stoffmaterials zu verzeichnen. Ehe die neuen Wollstoffe in Aktion treten, wählt man die neuen weichen, lebenden und wollenen Qualitäten oder für elegantere Bekleidungen durchsichtige Seidenmuller und Tulle. Von einem feineren Futterstoff sieht man bekanntlich grundmäßig ab und baut die Wäfen so leicht und dünn zusammen, als man es sich mit Rücksicht auf die Einfachheit der Arbeit nur wünschen kann. Der Stoffe für alle ins Gehe spielenen Töne Rechnung tragend, fallen unter den neuen Farben der Blumenstoffe und namentlich des dafür geeigneten weichen Tons ein gelbliches Rosa und ein zartes Aprikosenweiß auf. Die ausgeprägten gelben Farben vom matten Zitronengelb



1788. Lofer Mädchenmantel aus rotem Wollstoff für das Alter von 3-5 Jahren.
1789. Variierter Mädchenmantel mit Raglanärmeln für das Alter von 4-6 Jahren.
1790. Hochschließender einreihiger Patetot für Knaben für das Alter von 5-6 Jahren.

1788. Frühjahrskleid mit Dassenbluse. Das aus dunklem Wollstoff gearbeitete hübsche Kleid setzt sich aus der einfachen Bluse mit über die Ärmel verlängerter Kasse und dem im gleichen Stil gearbeiteten Rock zusammen, an dem die Borderbahn unter der Rocktasche verschwindet, die Hinterbahn hingegen darüber liegt und in den Gürtel tritt. Die Bluse hat Borderschluß, der Rock schließt hinten. Material etwa: 3,00 m Stoff von 1 m Breite; 0,20 m absteigender Stoff zum Kragen; 0,80 m Seide für Gürtel und Kransette.
1788-1790. Drei Frühjahrsmäntel für Kinder. Aus rotem Wollstoff ist das erste Mäntelchen gearbeitet, dessen einfache lose Form mit einem weichen Walzstragen und gleichen Stulpen garniert wird. Es sind dazu 0,90 m Stoff von 1,30 m Breite erforderlich. Für den farbigen Mantel hat man zwei verschiedene glatte Stoffe zur Garnierung verwendet, und zwar dunklen zum breiten Ärmel und den hellen, hellen zum Kragen und den Vermeilauflösungen. In der Form und die über die Ärmel gehenden Raglanärmel



1784. Schulfleib aus gestreiftem Stoff für Mädchen von 12 bis 14 Jahren.

bis zum tiefen Goldton sind insofern weiter, besonders Regelmäßigkeit. Für die Garderobe des Kindes werden die sportlichen Stoffe entschieden dominieren. Auch die farbenreueigen Beisuntzile in Rot, Blau und Grün stehen bei der jugendlichen Kleidung entlohten im Vordergrund. Wenigstens so lange bis die heißen Sonnenstrahlen des Sommers die weisse Kleidung für die kleine Welt als die einzig wahre und praktische fordern werden, selbst den farbigen Wollstoffen gegenüber.

Unsere Modelle.

1785. Praktisches Mädchenkostüm. Aus dunkelblauem Cheviot gearbeitet, besteht es aus Faltenrock und Pantoffeljacke, zu denen beidseitige Ärmel getragen werden. Die lose Jacke hat Herrenrevers und einreihigen Knopfschluß. Durch die aufgesetzten Falten wird der Stoffgürtel hindurchgezogen. Einreihigkeit sind etwa: 4 m Oberstet von 1,10 m Breite; 1,80 m Jadenfutter.
1779. Pfadfinderanzug. Man verwendet dazu graugrünes Velours. Der hochschließenden lofen, von einem Leberziegelulum eingehaltenen Jacke werden praktische Taschen aufgesetzt. Die kurzen Beinfleider sind unten in ein Bündchen gefaßt. Man braucht zum Anzug etwa 6 m Velours von 0,70 m Breite; dierice Knöpfe, Gürtel.



1787. Feilerjacke aus Wollstoff für Mädchen von 14-16 Jahren.

zu beachten. Gebrauch werden dazu: 1 m farbiger Stoff; 0,40 m einreihiger dunkler, 0,30 m heller Stoff; drei Knöpfe. Der Knabepatetot ist aus dunkelblauem Homelun gemacht. Die lose Form wird im Rücken durch eine aufgesetzte Spange zusammengehalten. Material: 0,90 m Stoff von 1,40 m Breite.
1784. Schulfleid für das Alter von 12-14 Jahren. Braun und grün gestreifter Wollstoff ist daran in Längs- und Querrichtung verarbeitet worden. An die in den Rock gelegten Querschnitten schließen sich ebensolche Falten an der Bluse an, die mit kleinen grünen Kugeln garniert sind. Walzstragen und Manschetten, sowie ein grüner Bandgürtel bilden den Auszug des netten Kleides. Es sind dazu erforderlich: 3,20 m gestreifter, 0,20 m weißer Stoff; 2 m Band zum Gürtel.
1787. Feilerjacke. Man schneidet sie aus 3 m Wollstoff von 0,70 m Breite in Rimonform, langgestrichelt die Krante und verzieht sie darüber mit einreihiger Leberziegelulum. Farbige Bandfleider als Garnierung.
1761. Anzug für 7-9 jährige Knaben. Die lange Jacke ist vorn mit einer breiten, mit Knöpfen besetzten Falte versehen, durch die der Leberziegelulum hindurchgezogen wird. Stoffstragen mit darüberliegendem Walzstragen. Kurzes an ein Bündchen gefaßtes Beinkleid. Material: 1,80 m Cheviot von 1,30 m Breite; dierice Knöpfe usw. laut Bild.



1761. Anzug mit langer Jacke für Knaben von 7-9 Jahren.

Fertig zugeschnittene Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalmaßen 42, 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersgruppen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.